

werden. Wie der Krieg losbrach, nicht bloß weil Preußen seine Stellung unbedenklich geworden war, sondern ebensowohl, weil die Jesuitenpartei ihre Pläne nicht mehr verschieben wollte, wie für dieselben die widerstrebendsten Elemente zusammen vorgepannt wurden, so hat man beim Friedensschluß seine Werkzeuge mit jesuitischer Treulosigkeit im Stiche gelassen. Oestreich aber hat den Nutzen davon, weil es den ganzen Ernst, den Schrecken seiner Bodenlosigkeit in Mark und Bein erfahren hat; im Kampf um das Dasein wendet sich sein Bürgerthum davon ab, ferner das Werkzeug der Antonelli und der Jesuiten zu sein, während Andere noch nicht wissen oder nicht gesehen wollen, daß sie nur Puppen in deren Händen waren und im Grunde noch sind. (Schw. M.)

Aus dem Gerichtssaal.

Schorndorf, 13. Juli.
Es sind kaum 3 Wochen, da haben wir wegen eines ganz ähnlichen Falls den Lesern dieses Blattes den Rath gegeben, wenn sie Etwas vor Gericht zu bringen haben, und nicht erfahren oder gewandt genug sind, ihre Sache selbst mündlich zu verfechten, sich durch einen Advokaten vertreten zu lassen.

Die, die's nicht gelesen haben, nugts Nichts, wie den Fabriz von Beutelsbach und seinen Freund, den N. N. (den Namen haben wir vergessen) der ihm die 25 fl. Bürgschaftsschuld bezahlen soll, und eine halbe Stunde zu spät gekommen ist.

Wir wiederholen:

Das Gericht entscheidet auf Grund mündlichen Vortrags der Parthien und Zeugen, sowie beigebrachter Dokumente (Verträge, Schuldscheine, Quittungen u. s. w.) und ist berechtigt und verpflichtet, Parthien, die ihre Anliegen nicht vorzubringen verstehen, unter Verurtheilung in die Kosten auf ein Andermal fortzuschicken.

Wenn also zur bestimmten Stunde der Herr Oberamtsrichter die Verhandlung „Fabriz gegen N. N. auf Bezahlung von 25 fl. Bürgschaftsschuld“ eröffnet, und den Kläger auffordert, seine Sache vorzutragen, und der steht auf, 6' 7" in seinen Socken sagt der Engländer, und deutet auf sein Klagschreiben und sagt: Ha! da! — so gilt das Nichts. Der Herr Richter ist aber ein sehr freundlicher humaner Mann, möchte ihm gern auf den Trappen helfen, und bohrt ein Paar mal an, ob er denn die Geschichte, wie er zu der Forderung komme u. s. w. nicht erzählen könne u. s. w., aber „der Rede Macht“ ist dem Kläger nicht gegeben, und so flüffert nach einigen Versuchen zur Verständigung der Herr Assessor dem Richter einige Worte ins Ohr, worauf dieser zustimmend nickt, aufsteht und das verhängnisvolle: „Der Gerichtshof wird sich jetzt zur Berathung zurückziehen“ auspricht. Feierlichen Schrittes gehen die Gerichtsherren, Richter und Schöffen in bekannter Ordnung ab. Der verblüffte Kläger hat kaum Zeit, zu hören, wie ihm der Berichtskatter begreiflich zu machen sucht, daß der Gang umsonst war, da kehrt das Gericht zurück und verkündet, daß die Verhandlung wegen mangelnden Vortrags unmöglich Statt finden kann. Auf Wiedersehen! Herr Fabriz, mit einem Rechtsbeistand.

Wie lange wird es wohl noch anstehen, bis unsere Recht suchenden Mißbürger so geübt sein werden, einen solchen Fall etwa in folgender Weise vorzubringen:

„Herr Richter! Im Mai hat der ledige B. von B. bei mir 25 fl. entlehnt. Bürge und Selbstzähler ist der N. N. von dort, wie dieser Schuldschein (gibt ihn dem Richter) ausweist. Da nun B. am Termin nicht bezahlt hat und „auf meine Forderung keine Antwort gibt, (zu zahlen sich weigert) (kein Geld hat) (nicht zu finden ist) so bitte ich, den N. N. von B. zu Bezahlung der Schuld nebst Zins, Gerichtskosten und meinem Taggeld mit ? zu verurtheilen.“

Gerate so schnell, wie das Gericht den Kläger zum Wiederkommen verurtheilt, hätte es unter diesen Umständen den Beklagten zur Bezahlung verurtheilt und zwar schon deshalb, weil er nicht da war, und also keine Einrede, wohl aber große Augen machen konnte, als er eine Viertelstunde später kam und hörte, es sei Nichts mehr für heute. Es ist ärgerlich, einen so sauren Gang über den Wald herüber umsonst gemacht zu haben, besonders wenn man nicht mehr jung und etwas bresthaft ist, aber die Ordnung gestattet eben nicht, eine Sitzung wegen Nichterscheinens eines Geladenen um halbe oder ganze Stunden zu verschieben; es warten immer auch noch Andere

Redigirt, gedruckt und verlegt von

auf ihren Spruch. Also pünktlich erscheinen und deutlich sein Sach vortragen, oder einen Advokaten mitbringen, ihr Männer aus der Wiege von Württembergs Herrschern.

Th. Kettner.

Verschiedenes.

Die Hohenzollernburg neunmal vom Blitze getroffen. Man schreibt aus **Seehingen**, den 4. Juli. Vergangenen Samstag früh 6 1/2 Uhr entlud sich über die in dichtesten Nebel gehüllte Burg Hohenzollern ein schreckliches Gewitter. Nicht weniger als 9 Mal schlug der Blitz in die Burg ein, wurde jedoch jedesmal von den in großer Anzahl vorhandenen Blitzableitern unschädlich gemacht. Die höchste Spitze des Baues, der Bischofsthurm, hatte am meisten zu leiden, denn 5 Mal nahm der Blitzstrahl seinen Weg dem an dem Thurm angebrachten Ableiter entlang, dessen oberste Spitze geschmolzen und von einem späteren Schläge abgerissen wurde. Ein folgender Blitz sprang von der Leitstange ab und schlug zwischen dem Bischofsthurm und dem Grasensaal in die Mauer, wo er ein ziemlich großes Loch in das Mauerwerk verursachte und eine der dajelbst befindlichen Zinnen aus ihrer geraden Lage hob. Hier in der Stadt schlug der Blitz in eine Telegraphenstange beim Gasthof zum Löwen, riß sie aus dem Boden und fuhr auf dem Leitungsdraht in das Telegraphenbureau und in den Apparat, wo er eine Flasche zertrümmerte, dann der Ableitung folgend aus dem Hause aber in das Hinterhaus (Rubin) übersprang; wunderbarer Weise war weitere Zerstörung nicht erfolgt.

Petersburg, 3. Juli. Komissarow, der dem Kaiser von Rußland 1866 das Leben rettete, indem er den Arm eines Mordmörders ablenkte, hat sich in seinem Hotel erhängt. Komissarow war kaum 35 Jahre alt. Er war Hutmacher und dankte es dem Zufall, der ihn auf den Weg des Kaisers stellte, daß er sich plötzlich auf den Gipfel des Glücks erhoben sah. Sein bürgerlicher Name wurde durch den Namen „v. Kostrowski“ ersetzt; die kaiserliche Freigebigkeit errichtete für ihn ein Majorat mit allen seinen Vorrechten; er wurde zum Oberst eines Garderegiments ernannt und der Kaiser erteilte die Ermächtigung, eine Nationalsubscription zu eröffnen, die ihm beinahe 2 Millionen Fr. eintrug. Trotz aller dieser Ehren und Reichthümer hat er sich erhängt. Der übermäßige Genuß starker Getränke soll diesem beslagenwerthen Ende nicht fremd gewesen sein.

Schrehab.
1/8 W. in der Stube,
1 3/8 " im vordern Ramsbach,
3/8 " Acker im Ziegelfeld,
1/8 " Wiesen im Ramsbach.
Johannes Daimler, sen.

Schorndorf.
Ein halb Viertel breiten **Klee** hat zu verkaufen
Hoffäß.

Sonntag.
C. Junginger z. Sonne.
Sonntag haben
Back- & Tag
Krieg. Vol. Knecht.

Dberurbach.
Es findet sogleich ein
Schneider-Geselle
Beschäftigung bei
Ludwig Maier.



Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Pettzeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 84

Dienstag den 20. Juli

1869.

Bekanntmachungen.

R. Oberamtsgericht Schorndorf.

Eröffnung eines Gant-Erkenntnisses.

Die am 21. Juni 1869 vorgenommene Vermögens-Untersuchung des mit unbekanntem Aufenthaltsort abwesenden Wilhelm Schwilk, ledigen Coloristen von Hohengehren, früheren Soldaten im Königl. 5. Infanterie-Regiment, König Karl,

hat das Resultat geliefert, daß der Aktivstand . 312 fl. 30 fr., der Passivstand . 437 fl. 39 fr. beträgt, somit eine Insolvenz sich herausstellt von . 125 fl. 19 fr.

Das R. Oberamtsgericht hat hierauf am 1. Juli 1869 den Gant erkannt, was dem Gemeinschuldner hiemit eröffnet wird unter der weiteren Bekanntmachung, daß, so lange er seinen Aufenthaltsort der unterzeichneten Stelle nicht anzeigt, alle weiteren ergehenden Verfügungen ihm lediglich nur durch Aushängen am Gerichtsgebäude zugestellt werden würden. Den 10. Juli 1869.

R. Oberamtsgericht.
Koch, A. v.

Aufforderung eines Verschollenen.

Schorndorf.
Friedrike Charlotte Dingler, geb. den 8. April 1799, Tochter des verstorbenen Johann Jakob Dingler von Schorndorf, vor vielen Jahren nach Amerika gereist, ist verschollen und hätte, wenn sie noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr längst zurückgelegt.

Es ergeht nun an Friedrike Charlotte Dingler, oder an deren etwaige Leibeserben, die Aufforderung, sich binnen der Frist von

90 Tagen
— von heute an — dießseits zu mel-

den und auszuweisen, widrigenfalls sie — die Friedrike Charlotte Dingler — für todt und als ohne Leibeserben verstorben erklärt, ihr dießseits pflegschaftlich verwaltetes Vermögen von 456 fl. aber unter die hier bekannten Intestat-Erben vertheilt werden würde.

So beschloßen den 14. Juli 1869 im Königl. Oberamtsgericht Schorndorf. 22
Koch, A. v.

Beutelsbach.
Gerichtsbezirks Schorndorf.

Außergerichtliche Schulden-Bereinigung.

Mit dem Versuche der außergerichtlichen Vereinigung des Schuldenwesens der † Margarethe geb. Schwenger, Thomas Langenbach's gewesene Wittwe von hier, oberamtsgerichtlich beauftragt, werden deren unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche **am Samstag den 31. d. Mts.** Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause dahier anzumelden und zu erweisen.

Für unbedoruzte Gläubiger ist keine Aussicht auf Befriedigung vorhanden. Den 15. Juli 1869.
R. Amtsnotariat Beutelsbach.
Amtsnotar Fischer.

Gemeinderath.
Schultheiß Romberg.

Großheppach.
Das Jahresfest der hiesigen Bildungs-Anstalt für Kleinkinderpflegerinnen wird dießmal am

Sonntag den 8. August
Nachmitt. um 3 Uhr in der gewohnten Weise gefeiert und werden die Freunde unserer Anstalt und der Sache der Kleinkinderpflege herzlich dazu eingeladen.

12 Pfarrer Braun.

Schorndorf.
Frischen Rahmkäse, Kräuterkäse, Backsteinkäse,
à 12 fr. per Pfd., in besser Qualität, zu haben bei

Carl Schmid
am Bahnhof.

Winterbach.
Baehinger Gewerbelose,
à 18 fr., bei
13 J. F. Blinzig.

Winterbach.
Bau-Gyps
ist fortwährend zu haben bei
J. F. Blinzig.

Winterbach.
Reines Rindschmalz
verkauft billigst
J. F. Blinzig.

Winterbach.
Recht gute
Kunstseife
liefert
J. F. Blinzig.

Winterbach.
Eine feine
Palma-Cigarre
empfiehlt den Herrn
Wirthen das Kistchen
um 1 fl.

J. F. Blinzig.

Schorndorf.
1 Ladentisch, 1 Schubladenkasten, 1 Tischwaage, sowie neue Pfeilerkommode, Nachttische, Schattullen, Bettladen und einen runden Tisch hat billig zu verkaufen

B. Kay, Schreiner.



träte aber das katholische Oberkonsistorium in St. Petersburg. Die zahlreichen unirten Griechen im Staat werde man zur orthodoxen Kirche herüber zu ziehen suchen, ihnen jedoch die Wahl lassen, ob sie sich der katholischen Behörde in St. Petersburg unterordnen wollen. Wie die Sachen in Polen jetzt liegen, wird die Regierung einen solchen Plan unbedenklich durchführen können, denn an eine Volkserhebung ist nicht mehr zu denken.

Madrid, 16. Juli. Der Imparcial theilt mit: Gestern um Mitternacht wurden 13 Offiziere der Madrider Garnison, welche sich einer carlistischen Verschwörung verdächtig gemacht hatten, verhaftet. Es wurden bei ihnen Anstellungs-Patente, mit Carlos gezeichnet, vorgefunden.

Newyork, 15. Juli. (Per atlant. Kabel.) Präsident Grant hat dem Staatsanwalt erweiterte Vollmachten ertheilt, um die Freibeuterzüge nach Cuba zu verhindern. Es heißt, daß neue Züge dahin vorbereitet werden.

Nach einem Telegramm aus **Newyork** vom gestrigen Tage ist auf der Erie-Bahn ein Zusammenstoß erfolgt, wobei sechs Leute todt blieben und Viele verwundet wurden.

Südamerika. Vom Kriegsschauplatz in Paraguay melden brasilianische Berichte bedeutende Siegesbootschaften. Zunächst hören wir, daß General Comara am Jeyuy auf die von Oberst Galiano befehligten Paraquiten stieß und dieselbe nach heftigem Kampfe vollständig auseinander trieb. Gegen 500 Mann fielen und 300 wurden Kriegsgefangene. Die Brasilianer verloren 16 Tode und zählten einige 80 Verwundete. Lopez soll durch Wegnahme dieser Position vom Norden des Landes abgeschnitten sein. General D'Barrett fand auf dem Marsche nach Villa Rica die Paraquiten bei Sapuchla wohl verschanzt, sah jedoch die Nothwendigkeit, diese Position zu besetzen, und warf sich mit unwiderstehlichem Anprall auf die Werke, so daß in wenigen Minuten der Kampf entschieden war. Mit Ausnahme von 28 Gefangenen wurde die ganze Besatzung zusammengehauen.

Ein raffinirter Betrug.

Folgende Geschichte wird in den Blättern erzählt: Der Bankier Mende in Leipzig erhielt von dem Handlungshause „Hachette und Masson“ in Paris, dessen Geldangelegenheiten Mende schon seit einer Reihe von Jahren in Deutschland besorgte, folgenden rekommandirten und durch einen Expreß überbrachten Brief:

„In größter Eile theilen wir Ihnen mit, daß unser Kassirer sich heimlich davongemacht und uns 200,000 Frs. in Wechseln entwendet hat. Die Geständnisse seiner Frau, der wir für ihre Offenheit unsere Theilnahme zugesagt, lauten dahin, daß Granier, so heißt der Kassirer, nach Deutschland geflohen ist und am 16. d. M. in Leipzig, im Hotel de Prusse, wohin seine Frau, wenn nöthig, telegraphiren soll, logiren wird. Wir bitten Sie, ihm doch vorläufig ohne Polizei und ohne Aufsehen die Wechsel abzunehmen und uns alsbald zurückzulassen. Gibt er sie Ihnen nicht gutwillig, so nehmen Sie sofort die Hilfe der Polizei in Anspruch. Seine Frau und drei Kinder, die er hinterlassen dauern uns. Wir haben versprochen, mild zu verfahren. Wenn er Ihnen die Wechsel gutwillig zurückgibt, so zahlen Sie ihm für unsere Rechnung 20,000 Frs., damit er nach Amerika entkommt und unser Haus nicht kompromittirt. Granier ist elegant gekleidet und groß, hat volles schwarzes Haar, einnehmende Gesichtszüge und auf der rechten Wange eine schon von Weitem auffallende Narbe. Bitten um baldige Nachricht und grüßen
Hachette und Masson.“

Der Bankier Mende wußte seinem Plan, den er als kluger Mann in der Sache sich vorzeichnen hatte, schon gerecht zu werden. Am 16., Mittags 1 Uhr, ließ er seinen Wagen vorsehen und begab sich in's Hotel de Prusse, um dort zu speisen. Als er in den Speisesaal trat, fand er die ansehnliche und gewählte Gesellschaft eben im Begriff, sich zur table d'hôte zu setzen. Unser Bankier musterte die Versammlung und nahm dann Platz an der Seite eines großen, elegant gekleideten Mannes mit schwarzen Haaren und einer Narbe auf der rechten Wange. Die Nachbarn unterhielten sich bei Tische ganz vortreflich. Beim Dessert wandte sich der Fremde an seinen Nachbar, der während der Tafel sehr zuvorkommend gegen ihn gewesen war, mit der Frage:

„Würden Sie mir wohl einen Bankier nachweisen, bei dem ich Wechsel diskontiren kann?“

„Ich selbst bin Bankier und würde Ihre Wechsel, wenn sie von guten Firmen sind, recht gern annehmen.“ — „Ei, das ist ja herrlich!“ — Wenn es Ihnen beliebt, so können wir gleich von hier aus nach meinem Comptoir fahren und die Sache in wenigen Minuten ordnen.“ — „Sehr gültig!“ — Sie tranken den Rest des Champagners, setzten sich in einen Wagen und fuhren zum Mende'schen Geschäftslokal. Als Beide im Comptoir des Bankiers angekommen waren, zeigte der Fremde seine Wechsel vor. Der Bankier musterte die Papiere anscheinend sehr aufmerksam, näherte sich der Thüre, riegelte dieselbe zu und steckte die Wechsel in die Tasche. „Herr, begann er nun, „Sie sind ein Schurke! Noch ehe Sie hier eintrafen, war ich von Ihrer Ankunft unterrichtet! Sie sind Kassirer des Hauses Hachette und Masson in Paris, deren Vertreter ich in Deutschland bin. Sie haben dem genannten Hause 200,000 Frs. in Wechseln gestohlen! Sie werden es ganz in der Ordnung finden, wenn ich dieselben behalte und dem Hause wieder zustelle!“

Der Fremde blieb ruhig und stumm. Der Bankier fuhr fort: „Danken Sie es der Großmuth Ihrer ehemaligen Chefs, wenn ich Sie nicht sofort in's Gefängniß abführen lasse.“ — „Ich unglücklich leichtsinniger Mensch! Was habe ich gethan!“ schluchzte der Fremde. — „Und doch geht die Güte Ihrer Chefs so weit,“ fuhr der Bankier fort, „daß sie Ihre Schande nicht nur verschweigen, sondern auch aus Rücksicht für Ihre Frau und Kinder Ihnen sogar die Mittel gewähren wollen nach Amerika zu flüchten und dort mit Ihrer Familie ein neues, ein ehrenhaftes Leben zu führen. Sie haben drei Kinder.“ — „Fünf,“ murmelte der Fremde, der völlig zerfurcht, Alles zugab. — „Ich bin beauftragt, Ihnen 20,000 Francs auszugeben — hier sind sie. — Und nun machen Sie, daß Sie fortkommen.“

Der Fremde, der vor Scham und lauter Rührung kaum sprechen konnte, steckte die Bankbillets zu sich und verließ thranenden Blickes und reuigen Herzens das Comptoir. Der Bankier, der sich auf das Gelingen seines Planes etwas zu Gute that, schrieb noch an demselben Tage nach Paris, legte die Wechsel bei, erstattete ausführlichen Bericht und bat nebensbei um gefällige Erstattung der 20,000 Frs. Drei Tage später erhielt der Bankier die ersehnte Antwort auf seinen Brief. Hachette und Masson machten ihm darin Mittheilung, daß sie gar nicht bescholten seien, daß ihr Kassirer sich noch auf seinem Posten befände und daß sowohl die Wechsel als der Brief gefälscht wären. Sie fügten zugleich ihr lebhaftes Bedauern bei, daß Herr Mende jene 20,000 Frs. auf sein eigenes Verlustkonto zu schreiben habe.

Verschiedenes.

(Gastfrei zu sein vergesse nicht; denn durch dasselbe haben Etliche Engel beherbergt.) Es giebt genug der Mährchen und Legenden, wo ein von dem Wohlhabenden abgewiesenes wohlthätiges alldenkliches Wesen dem Armen, der es aufnimmt, dafür reichen Lohn hinterläßt. Es kommen aber auch wirkliche Menschengeschichten der Art vor, z. B. die folgende aus Berlin beim Rückzuge der Franzosen aus Rußland im Winter 1812 auf 13. Ein französischer Offizier kommt schwerkrank Abends vor ein Haus, auf dessen Besitzer er ein Quartierbillet hat. Doch durch ein Versehen des Bureaus ist das Quartier noch von einem andern besetzt, und der Wirth weist ihn ab, achtet auch nicht seiner stehenden Bitte, ihn doch nur die eine Nacht zu beherbergen. Der Offizier, hilflos, sieht Licht im zweiten Stockwerk, er schleppt sich mit Mühe dort hinauf, wird aber ebenso abgewiesen, weil auf dieses Logis sein Billet nicht lautet. Da hört er noch eine Treppe höher eine Geige, er schleppt sich auch die noch hinauf, und trifft einen armen Musikus mit Frau und Kindern, der ihn auf seine Bitte sofort herzlich aufnimmt, entschuldigend, daß er ihm nicht viel bieten kann, aber was in seinen und seiner Frau Kräften steht, das thut sie auch zur Pflege des armen Elenden. Dieser aber fahlt sein Ende herannahen, er eröffnet seinem freundlichen Wirth, daß er 2000 Thaler, all sein Gut, bei sich habe, und die wolle er ihm vermachen. Der gute Musikus sträubt sich vergebens, er muß noch in der Nacht zwei Zeugen herbeschaffen, und der Offizier setzt in deren Gegenwart seinen letzten Willen auf. Nach fünf Stunden war er wirklich todt, und die Leute im ersten und zweiten Stock bejaурerten nun vergeblich, daß nicht sie die gute Erbschaft sich erworben.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

№ 85.

Donnerstag den 22. Juli

1869.

Bekanntmachungen.

Revier Thomashardt.
Am Montag den 26. d. M.
Vormittags 9 Uhr
wird das Gras im Herrenbachtal und Schlichter Thal im öffentlichen Aufstreich an Ort und Stelle verkauft.
Thomashardt, den 17. Juli 1869.
K. Revieramt.
Keller.

Unterurbach. Aufforderung eines Abwesenden.

Der mit unbekanntem Aufenthaltsorte abwesende Johannes Walter, ledig von hier, wird aufgefordert, innerhalb 14 Tagen hierher zurückzukehren oder seinen Aufenthaltsort der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, widrigenfalls ein Abwesenheitspfleger für ihn bestellt und mit diesem das Schulwesen des Abwesenden mittelst Veräußerung seiner Grundstücke bereinigt werden würde.
Den 20. Juli 1869.
Schultheißenamt.
Krieger.

Vorderweisbuch.
Fahrniß-Verkauf.
Die Exekutionsbehörde Vorderweisbuch verkauft

Donnerstag den 29. Juli
Nachmittags 1 Uhr
von Adam Heckel in Vorderweisbuch auf dem Rathhaus in Vorderweisbuch im öffentlichen Aufstreich:
eine Kuh, Anschlag 60 fl.,
zwei Kinde „ 33 fl.,
ein Kalb „ 12 fl.,
30 Ctr. Heu,
einen Eimer Kirschgen.
Den 19. Juli 1869.
Schultheißenamt.
Philipp.

Schorndorf.
50 Stück leere Kästfisten, Kisten und Fässer verkauft billig
G. F. Schmid, neue Straße.
Schorndorf.
Gutes Fliegenpapier
empfiehlt
G. Steiger, Buchbinder.

Ein schwarzes Hühnchen und eine junge weiße Ente haben sich verlaufen. Um deren Zurückgabe bittet
G. Steiger, Buchbinder.

Schorndorf.
Schulmeister Fischer's Wittwe verkauft
Samstag den 24. Juli
Morgens 8 Uhr
im Hause des Herrn Küfer Huf gegen baare Bezahlung aus der Hinterlassenschaft ihrer Schwester Sibille Schwegler:
Kleider, Bett und Bettgewand, Weißzeug, einen Kleiderkasten und gewöhnlichen Hausrath.

**Verlobungs-, Visiten-,
Empfehlungs- und
Adress-Karten**
werden geschmackvoll ausgeführt
in der
C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Schorndorf.
Perlornes.
Vom Göttele'schen Garten bis zu meinem Hause gieng ein braunseidenes **Sonnenschirmchen** verloren; der ehrliche Finder möchte es gegen gute Belohnung bei mir abgeben.
Fr. Speidel, Kaufmann.

Schorndorf.
Aus meiner Remer'schen Pflanzschaft sind sogleich zum Ausleihen:
**250 fl., 400 fl.,
150 fl.**
gegen gefessliche Sicherheit.
Weyh gandt, Schuhmacher.

Winterbach.
Zur Gedächtniß-Feier des Trefens in Tauberbischofsheim vom 24. Juli 1866 laden die Unterzeichneten ihre Kameraden, Freunde und Bekannte zu einem Glas Bier auf
Samstag den 25. d. Mts.
zu Frau Königswirthin Theurer dahier freundlich ein.
Fischer.
Seig.
Walker.
Ueg.
Palmer.

Schorndorf.
Ich suche in ein christliches Haus eine **brave Magd**
die mit Vieh umzugehen weiß. 40 fl. Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Der Eintritt sollte sogleich geschehen.
Christian Hohl.

Schorndorf.
Zwischen der äußern Delmühle und der mittlern Brücke wurde ein Geldbeutel mit etwas Geld gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben bei mir abholen.
Lumpensammler Braun.
Den **Dinkel-Ertrag** von 11 Rth. Land verkauft auf dem Halm, wer? sagt die Redaktion.